

Projekt Palliativ-Zimmer

im Zentrum Neustadt der Stiftung Alterszentren Zug

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Rahmenbedingungen
 - 1.1 Was ist Palliative Care?
 - 1.2 Zielsetzung von Palliative Care
 - 1.3 Wo wird Palliative Care angeboten?
2. Zielsetzung
3. Vision
4. Finanzierung
5. Weiteres Vorgehen
 - 5.1 Grundsatzentscheid
 - 5.2 Projektorganisation
 - 5.3 Realisierung
6. Fachliteraturhinweise

Palliativ-Zimmer im Zentrum Neustadt der Alterszentren Zug

1. Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Das Zentrum Neustadt ist eine Institution der im Jahr 1959 gegründeten Stiftung Alterszentren Zug (AZZ). Zweck der Stiftung ist die Errichtung und der Betrieb von Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für betagte und pflegebedürftige Menschen der Stadt Zug. Das Zentrum Neustadt wurde im Jahre 2001 eröffnet. 68 Einzel- und 4 Ehepaarzimmer bieten Wohn- und Lebensraum für 76 Bewohnerinnen und Bewohner mit gesundheitlichen Einschränkungen. Dabei bietet das Pflege- und Betreuungsteam des Zentrums Neustadt professionelle Unterstützung und Begleitung sowie eine individuelle und aufmerksame Betreuung und Pflege am Lebensende. In diesem Rahmen wird auch die in die Grundversorgung implementierte Palliative Care, wenn auch nur mit begrenzten Mitteln, angeboten. Zudem bietet das überregionale Kompetenzzentrum für Palliative Care des Bezirksspitals Affoltern Betreuung und Pflege für Menschen mit unheilbaren Krankheiten an. Durch die Integration ins Bezirksspital Affoltern ist dieses Kompetenzzentrum in der Lage, auch in gesundheitlichen Situationen, welche eine komplexe medizinische und multidisziplinäre Betreuung rund um die Uhr erforderlich machen, in entsprechender Qualität zu gewährleisten.

Die zunehmend grösser werdende Bevölkerungsgruppe der hochaltrigen Menschen bringt mit sich, dass die Multimorbidität dieser Personen eine Herausforderung der Gesundheitsversorgung darstellt. Gleichzeitig möchte ein grosser Teil dieser Bevölkerungsgruppe sich so lange wie möglich zuhause gepflegt wissen. Die Gesundheitspolitik trägt diesem Wunsch Rechnung mit der Strategie «ambulant vor stationär». Daraus resultiert, dass diese Menschen später in eine Pflegeinstitution eintreten. Folglich steigt der Bedarf an Pflegeplätzen mit spezialisiertem Angebot für schwer pflegebedürftige Menschen in Alters- und Pflegeeinrichtungen stark an.

Um dieser zunehmenden Nachfrage sowie dem Wunsch nach einem Angebot an Pflegeplätzen für Menschen jeden Alters mit chronisch fortschreitenden Erkrankungen gerecht zu werden, haben sich Fach- und Führungsverantwortliche des Zentrums Neustadt Gedanken gemacht, wie spezialisierte Palliative Care in ihrer Institution umgesetzt werden könnte, und nachfolgend ihre Visionen formuliert.

1.1 Was ist Palliative Care?

Palliative Care ist ein Versorgungskonzept für unheilbar kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige. Der Schwerpunkt der Betreuung liegt in der Zeit, in der die Heilung der Krankheit als nicht mehr möglich erscheint und kein primäres Ziel mehr darstellt. Diese Art der Betreuung begreift den Menschen nicht als Sterbenden, sondern als Lebenden, als eine Persönlichkeit mit individueller Lebensgeschichte, geprägt von seinen einmaligen und einzigartigen Anlagen, Erlebnissen und Erfahrungen. Nicht seine Lebenserwartung entscheidet darüber, ob ein Klient palliative Pflege und Betreuung braucht, sondern das Ausmass seiner Wünsche und seiner Hilfsbedürftigkeit. Auch die Angehörigen werden angemessen unterstützt. Palliative Care beugt Leiden und Komplikationen vor. Sie umfasst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung.

«Palliativ» stammt vom lateinischen Verb «palliare» (umhüllen) bzw. von «pallium» (der Mantel) ab. Der Begriff «care» stammt aus dem Englischen und bedeutet Sorge, Achtsamkeit, Pflege. Unter dem Begriff «Palliative Care» wird die palliative Medizin, Pflege, Betreuung und Begleitung verstanden.

1.2 Zielsetzung von Palliative Care

Palliative Care ist Lebenshilfe und nicht Sterbehilfe. Auch wenn die Heilung einer Krankheit nicht mehr möglich ist, kann noch viel getan werden, um die Lebensqualität von schwerkranken Menschen bis zum Tod zu erhalten oder zu verbessern. In der Palliative Care steht ein gutes Symptommanagement im Vordergrund, um belastende Phänomene wie z.B. Schmerzen, Übelkeit, Atemnot oder Müdigkeit zu lindern. Dies kann sogar zur Folge haben, dass die Patienten wieder nach Hause zurückkehren können.

1.3 Wo wird Palliative Care angeboten?

Palliative Care, wie sie in der Grundversorgung vorgesehen ist, kann sowohl zu Hause von der Spitex, im Spital oder im Pflegeheim angeboten werden. Fachpersonen aus der Pflege und Medizin arbeiten bei der Betreuung eines unheilbar kranken Menschen intensiv zusammen. Auf Wunsch des Betroffenen werden in diesen Prozess Angehörige miteinbezogen. Auch freiwillige Mitarbeitende können einen wichtigen Beitrag bei der Begleitung von unheilbar kranken Menschen leisten. Ihre Einsätze werden von Fachpersonal begleitet.

2. Zielsetzung

Der Gedanke der Palliative Care wird in den Institutionen der Alterszentren Zug bereits umgesetzt. Es besteht jedoch der Wunsch nach einer speziellen Wohnform für Menschen mit Bedarf nach palliativer Pflege und für deren Angehörige.

Für die Einrichtung dieses Palliativ-Zimmers und für Angebote, welche durch die Grundversorgung nicht gedeckt werden, muss nach einer Finanzierung gesucht werden. Wie viele Zimmer für die von einer unheilbaren Erkrankung betroffenen Patienten eingerichtet und betrieben werden können, hängt von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln ab.

Ein detaillierter Projektbeschrieb wird erst erarbeitet, wenn die Realisierung konkret wird.

3. Vision

Trotz vieler noch offener Fragen können sich die Verantwortlichen des Zentrums Neustadt ihre Palliativ-Zimmer bereits vorstellen. Dabei beziehen sie die vielseitigen Ansprüche von Schwerkranken, ihren Angehörigen sowie auch des Fachpersonals mit ein. Die Räumlichkeiten bestehen aus zwei nebeneinanderliegenden Zimmern mit Verbindungstüre. Beide Räume sind rollstuhlgängig, ansprechend und multifunktional möbliert. Sie verfügen über eine Nasszelle mit Dusche, über eine Kochnische mit Herdplatte und Kühlschrank. Der eine Raum ist der Lebensraum des Bewohners. Dieser ist ausgestattet mit einem Pflegebett und verschiedenen bequemen Sitzgelegenheiten. Dieser Raum verfügt über TV- und Internetanschluss. Der andere Raum kann von den Angehörigen als Rückzugsort genutzt werden. Dieser ist ebenfalls komplett eingerichtet. Das sich darin befindende Sofa dient bei Bedarf als Schlafgelegenheit für Angehörige. Diese beiden Räume werden jeweils als Einheit vermietet.

Für die Betreuung der schwerkranken Patienten bedarf es eines in Palliative Care ausgebildeten multiprofessionellen Teams, welches Tag und Nacht zur Verfügung steht, wobei die pflegerische Betreuung nach dem System der Bezugspflege gestaltet wird. Dies fördert den Beziehungsaufbau, Vertrauen kann dadurch schneller aufgebaut werden, was sich auf eine individuelle und auf die Bedürfnisse des Betroffenen abgestimmte Betreuung positiv auswirkt. Ein qualifizierter Arzt muss die unkomplizierte Versorgung mit Medikamenten garantieren. Ein Seelsorger kann auf Wunsch des Betroffenen oder seiner Angehörigen beigezogen werden.

Durch die zentrale Lage des Zentrums Neustadt und den guten Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel können die Kontakte mit Freunden und Familie einfacher stattfinden. Das gesamte Leistungsangebot wie z.B. Verpflegung, Wäscheservice und Reinigung steht zur Verfügung.

4. Finanzierung

Bund und Kantone haben im Rahmen der Plattform «Dialog Nationale Gesundheitspolitik» beschlossen, Palliative Care in der Schweiz gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren zu fördern. Sie haben dazu die «Nationale Strategie Palliative Care» erarbeitet und im Oktober 2009 offiziell verabschiedet. Im Oktober 2012 wurde die Verlängerung der Strategie bis 2015 beschlossen. Der Auftrag der öffentlichen Hand unterliegt aber immer mehr dem Spardruck, und die finanziellen Mittel der Stiftung Alterszentren Zug erlauben eine Eigenfinanzierung eines Projekts dieser Grössenordnung nicht.

Palliative Care ist ein Versorgungskonzept, jedoch kein Begriff der obligatorischen Krankenpflegeversicherung. Die Krankenkassen leisten daher keine zusätzlichen Beiträge für dieses Spezialangebot. Die zunehmende Komplexität der Pflege von Bewohnerinnen und Bewohnern im Pflegeheim hat darum zur Folge, dass die Finanzierung dem nötigen Zeitaufwand für spezialisierte Palliative Care, für Krisensituationen, für die Neueinschätzung von instabilen Pflegesituationen und im Todesfall nur ungenügend Rechnung trägt. Damit die Bewohnerinnen und Bewohner das nicht spüren, ist die Realisierung des vorgesehenen Projekts auf Spendengelder angewiesen. Aus diesem Grund wurde der Fonds für Lebensqualität eingerichtet mit dem Ziel, Spendengelder zu generieren, um spezifische Projekte zu fördern, die der Zufriedenheit und der Lebensqualität der Bewohnenden auch bis zu deren Lebensende dienen.

5. Weiteres Vorgehen

5.1 Grundsatzentscheid

Bevor weitere Abklärungen bezüglich Personal- und Betriebsorganisation sowie Finanzbedarf getroffen werden, hat die Stiftung Alterszentren Zug grundsätzlich zu entscheiden, ob das Projekt Palliative Care im Rahmen des Versorgungskonzepts als Spezialangebot entwickelt oder ob diese Form der Pflege und Betreuung im Rahmen der Grundversorgung angeboten werden soll, soweit es die bestehenden personellen und infrastrukturellen Möglichkeiten eben erlauben.

5.2 Projektorganisation

Sollte die Stiftung AZZ grünes Licht zur Projektentwicklung erteilen, ist ein Projektauftrag an eine erweiterte Projektgruppe zu formulieren. Diese erarbeitet einen ausführlichen Projektbeschrieb, der u.a. folgende Elemente enthalten soll:

- Personal- und Betriebsorganisation
- Ablauforganisation (Leistungen und ihre Prozesse)
- Infrastruktur
- Finanzbedarf (Investitionen und Betriebskosten)

5.3 Realisierung

Nach erfülltem Projektauftrag und Vorliegen des Projektbeschriebs entscheidet die Stiftung AZZ über die Bereitstellung der finanziellen Mittel und über die Umsetzung des Projekts. Da die Beschaffung von Fremdmitteln (Spenden, Legate etc.) unumgänglich sein wird, ist auch ein entsprechendes PR- und Marketingkonzept zu erstellen.

6. Fachliteraturhinweise

Menschen am Lebensende begleiten

Geschichten zu Palliative Care in Alters- und Pflegeinstitutionen, Curaviva Schweiz

Den letzten Mantel mache ich selbst

Susan Porchet-Munro, Verena Stolba, Eva Waldmann, Schwabe Verlag Basel

Nationale Strategie Palliative Care 2010–2012. Binder, J. & von Wartburg, L. (2009);

Bundesamt für Gesundheit und Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (Hrsg.) (2011), Bern

Nationale Leitlinien Palliative Care. Binder, J. & von Wartburg, L. (2010);

Bundesamt für Gesundheit und Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (Hrsg.) (2010), Bern

Generationen in Familie und Gesellschaft – Zusammenfassung des Generationenberichts Schweiz. François Höpflinger (2008)

<http://www.hoepflinger.com/fhtop/Generationenbericht-Summary.pdf>

Lehrbuch Palliative Care. Cornelia Knipping (2007),

Verlag Hans Huber, Bern

Orte des Lebens – Orte des Sterbens (2007)

Palliative Care in Alters- und Pflegeinstitutionen, Curaviva Schweiz

Wald, 20. September 2015

Büro STEP senecon

Kathrin Schildknecht

dipl. Pflegefachfrau HF

dip. Gerontologin Tertianum